

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 8: **Über Städtebau : vom obern Baselbiet**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

machen den Erbauern alle Ehre. Die freundlichen Wartsäle, die braungetäfelerten Wirtsstuben mit den massiven Tischen und den hölzernen, mit bunter Bemalung verzierten Leuchtern erwecken den Eindruck des Bodenständigen; es ist nur zu wünschen, dass diese gut heimische Art der Zimmermöblierung und Wandverkleidung weitem Kreisen Anregungen biete.

MITTEILUNGEN

Die Kalziumkarbidfabrik in Bodio (Tessin) verunstaltet mit ihren schweren Rauchschwaden die ganze Umgebung und gefährdet deren Pflanzenwelt. Unsere Abbildung 12 gibt einen Begriff davon, wie das Tal auch bei hellstem Wetter in dichten Dunst gehüllt ist — der nicht etwa den flüchtigen Reiz eines Nebelzuges oder der Rauchfahne einer dahinsausenden Lokomotive hat, sondern als etwas Lastendes, Atemhemmendes in der Landschaft peinlich empfunden wird. Man verspricht sich so viel von Rauchverzehrungsapparaten und glaubt, mit ihnen auch die geplante Fabrik in *Tenero*, von der wir in der letzten Nummer sprachen, für die Landschaft erträglich zu machen. Man täte gut daran, zuerst einmal in Bodio einen Versuch zu machen! Ohne der Industrie irgendwie feindlich zu sein, darf und muss man von ihr Rücksichten auf die Umgebung verlangen.

Eine Basler Baufrage. In seinem Basler Vortrag über die „Erneuerung der alten Städte“, wies Architekt Bernoulli mit Nachdruck auf die wichtigen Aufgaben hin, welche die Korrektur der Greifengasse in Klein-Basel mit sich bringt. Wie sieht heute dieses städtebauliche Problem aus, das von weit mehr als lokalem Interesse ist? Der Staat hat vorläufig die Häuserreihe am Eingang der Gasse, an ihrer engsten Stelle, nächst der Rheinbrücke, erworben. Die Baulinie ist um acht Meter zurückgesetzt worden. Die wesentlich verkleinerten Grundstücke wurden zum grossen Teil von den rühern Besitzern wieder zurückgekauft. Der Abbruch der alten Häuser ist auf 1. Januar 1918 bereits vorgesehen und rechtsgültig veröffentlicht. Für eines der fünf Grundstücke liegt sogar schon ein Baubeglehen vor, das für eine gute architektonische Durchführung der ganzen Greifengass-Sanierung leider wenig Garantie bietet.

Frage: Ist für die ganze zum Abbruch bestimmte Seite der Greifengasse eine Bauordnung in einheitlichem (nicht einförmigem!)

Sinne ausgearbeitet worden, die eine Grundlage wäre für eine *städtebauliche Neuschöpfung* grossen Stils? Mit *nein* zu beantworten.

Auch für das Teilstück Rheingasse-Ochsen-gasse, das zunächst in Angriff genommen wird, ist keine dem besondern Fall wirklich angepasste Bauordnung vorhanden. Hier hat das Baudepartement, das die Parzellen im Staatsauftrag verkaufte, es in der Hand gehabt, die Einzelgrundstücke architektonisch zweckmässig zu arrondieren; es ist dies z. T. geschehen, eine Zerstückelung in zu kleine Parzellen vermieden — aber es hätte da mehr getan werden können im Sinne praktischer Tiefenausnutzung; für eine grosszügige Fassadegestaltung wären noch die Grundlagen zu geben.

Die Gelegenheit zu solchen bindenden Vorschriften, die man im Interesse der Allgemeinheit hätte aufstellen dürfen und müssen, ist vorläufig *verpasst*. Es ist auch unterlassen worden, das Nachbargrundstück an der Rheingasse (Nr. 6) zu erwerben, dessen Einbeziehung unerlässlich erscheint, soll der Baublock an der Greifengasse die Tiefe erhalten, die wirtschaftlich und hygienisch wünschenswert ist und die ihm nach aussen, statt den Anschein des Kulissenmässigen, den Charakter des Bedeutenden, Einheitlichen gibt. Nachdem die Karten dermassen aus der Hand gegeben sind, wird jetzt von Fachleuten einer Konkurrenz gerufen.

Sollte dieser Wunsch wirklich nicht verspätet kommen, so wäre doch wohl das Wichtigste, dass ein Wettbewerbsprogramm zuerst die Strassenführung und die Arrondierung des ganzen Baublockes berücksichtigt und erst in zweiter Linie die Fassaden; dass nicht nur das Teilstück, sondern die ganze zur Niederlegung bestimmte *Strassenfront* durch die Konkurrenten bearbeitet wird. Für die bereits verkauften Parzellen wird heute eine ganz detaillierte Festlegung besonderer Bauvorschriften nur dann annehmbar sein, wenn auf *generelle* Projekte hingearbeitet wird; so kann die Bauaufgabe eventuell an mehrere Architekten verteilt werden, ein Gesamteindruck aber doch gewahrt bleiben. Ein grosszügiges Resultat in diesem Sinne erscheint uns erreichbar, weniger auf dem zeitraubenden Wege einer



Abb. 12. Blick von den Weiden oberhalb Personico auf das Tal von Bodio, das auch beim schönsten Wetter in Rauch- und Dunstwolken einer Kalziumkarbidfabrik gehüllt ist. Aufnahme von Ulrich Meyer, Basel. — Fig. 12. Vue du val Bodio, prise des pâturages de Personico. Par le temps le plus clair cette belle vallée reste cachée sous un voile épais de fumée et de vapeurs que répand au loin la fabrique de carbure de calcium.

Konkurrenz, als wenn ein tüchtiger Fachmann mit dem schematischen Entwurf beauftragt wird, der für das Weitere wegleitend ist. Voraussetzung zum Gelingen wäre die gesetzliche Bestimmung durchlaufender Gurten und Firstlinien, einheitliche Gestaltung von Aufbauten, Verbot von Erkern und von mehrfarbigem Baumaterial, das Festhalten eines bindenden Rahmens, der doch allem sachlich berechtigten Individuellen Raum bietet.

Die Greifengasse, die eine Zukunftsstrasse des geschäftlichen und industriellen Klein-Basel zu werden verspricht, darf und soll den Charakter einer modernen Geschäftsstrasse erhalten. Man wird hier nur mit einfachen und sachlichen Bauformen den zeitgemässen Erfordernissen gerecht. Die Erneuerung der alten Stadt hat wohl nirgends so bestimmt wie im industriellen Klein-Basel in modernem Geiste zu geschehen, während Gross-Basel für die Wahrung der Tradition in ganz anderem Masse in Betracht fällt. Wie sollten auch feine, heimelige Bauformen noch neben dem Brückenkopf standhalten, dem sattnam bekannten Haus „Waldeck“^{*)}, das hier einer kultivierten Pflege der Tradition den Boden gänzlich entzogen hat. Nun ist ernstlich und dazu vom Erbauer des „Waldeck“ der Ver-

^{*)} Abbildung im Heimatschutz, 1914, Seite 105.

such gemacht worden, den zunächst in Frage stehenden Baublock an der Greifengasse im Stile „falscher Heimatschutz“ zu bebauen. Die Schaubilder gehen mit runden, eckigen, ovalen Erkern, mit Wasserspeiern, mit Balkonen, mit gedrehten Säulen, abgeschrägten Hausecken usw. wahrhaft verschwenderisch um. Der in anerkennenswerter Weise geplanten Einheitlichkeit der Firstlinie vermag der rhythmisch nicht überzeugend geordnete Überfluss an Motiven und Motivchen nicht standzuhalten — der „falsche Heimatschutz“ steht einer irgendwie packenden grossen Gesamtwirkung hindernd im Wege!

Ein anderes, aber in modernem Geiste erfasstes Projekt für eine Bebauung nach einheitlichem Gesichtspunkte, steht heute ebenfalls zur Diskussion. Sollte seine Durchführung durch Verständigung der verschiedenen Bauherren gelingen, so wäre unter den heute obwaltenden Umständen wohl das Wünschenswerte geschehen. Der Heimatschutz, der jedenfalls energisch gegen die Verwirklichung einer Fassade sich aussprechen müsste, die unter Häufung „romantischer“ Bauformen jeden grossen städtebaulichen Gedanken erstickt, will auch von der ausgesprochenen Stellungnahme für ein Projekt vorläufig Abstand nehmen. Wir hegen immer noch etwas Hoffnung, dass die Grundlagen der ganzen Bauauf-

gabe im Sinne unserer Anregungen nochmals revidiert werden, so schwierig das im vorgerückten Stadium der Angelegenheit sein wird.

Das Baudepartement hat die geschäftliche Seite der Sache bisher zum Vorteil der Staatsfinanzen ins reine gebracht. Das mag die Ursache dafür sein, dass sich der Widerspruch gegen die städtebaulich mangelhafte Vorbereitung der ganzen Frage so spät erst geltend macht — sehr spät, aber vielleicht doch nicht zu spät, wenn an den besser zu unterrichtenden Grossen Rat appelliert wird. J. C.

VEREINSNACHRICHTEN

Unsere Kontrollstelle in Bern bleibt während der Ferien der Verwalterin, vom 3. bis zum 24. September, geschlossen.

Die Bernische Vereinigung f. H. S. dankt allen, die ihr Scherflein zur Errichtung einer zentralen Geschäftsstelle für den Schweiz. Heimatschutz beigetragen haben, aufs beste.

Sie gestattet sich, diejenigen Mitglieder, die dies noch nicht getan haben, höfl. zu bitten, ihr ihre Unterstützung nicht vorenthalten zu wollen.

Das Jahressbott der bernischen Vereinigung f. H. S. findet am Sonntag den 9. September, nachmittags 2 Uhr im Schwellenmätteli zu Bern statt. Die Delegierten versammeln sich vormittags 10 Uhr im Kursaal Schänzli.

Assemblée des délégués et assemblée générale, Bâle, 30 juin et 1er juillet 1917. L'assemblée des délégués eut lieu samedi soir. La lecture du rapport annuel fut renvoyée au lendemain et la question de la création d'un poste d'administrateur fut aussitôt mise en discussion. Le président rapporta d'abord sur les tractations entamées jusqu'à ce jour dans cette affaire et en particulier sur la séance du comité central et des délégués des sections, à Berne. La nécessité de la création d'un poste d'administrateur fut alors reconnue par tout le monde. Aucune objection ne s'éleva de la part des délégués. Par contre le côté financier de la question donna lieu à une discussion approfondie. Le secrétaire fit savoir d'abord que d'après les derniers calculs une somme de 8500 frs. était nécessaire, alors que 3000 frs. seulement étaient assurés jusqu'à présent par le Heimatschutz et quelques particuliers. La différence serait, il est vrai, diminuée par le fait que le poste d'ad-

ministrateur pouvait être cumulé avec celui de rédacteur du Bulletin et réduite ainsi à la somme de 2600 frs. En outre, en combinant également l'office central de contrôle avec le poste d'administrateur, une dernière économie serait réalisée. Néanmoins il subsisterait un déficit considérable que la caisse centrale est incapable de supporter; au cours de la discussion on chercha par quels moyens il serait possible d'intéresser quelques nouveaux donateurs à l'entreprise. Un membre de la section de Berne a rédigé un cahier des charges pour le nouvel administrateur, mais l'assemblée déclare en renvoyer la discussion à une séance prochaine.

L'assemblée générale eut lieu dimanche à l'aula du musée. L'assistance était nombreuse. Après un discours de bienvenue du président, le secrétaire donna lecture du rapport annuel. Les comptes annuels ne purent être soumis à l'assemblée, le caissier étant retenu à l'étranger. Il fut résolu que ces comptes seraient établis aussitôt que possible, communiqués aux sociétaires selon le mode habituel avec le rapport des vérificateurs, et discutés, s'il y a lieu, à la prochaine assemblée générale. Le président, et après lui M. Rollier, rapportèrent au sujet de la création d'un poste d'administrateur. Aucune opposition ne se manifesta au sein de l'assemblée contre les propositions faites. Nous espérons faire connaître à nos membres d'une manière ou d'une autre la très intéressante conférence que M. l'architecte Bernoulli donna ensuite sur la «Modernisation de la vieille ville». Cette conférence fut écoutée avec la plus grande attention et l'orateur remercié par de vives acclamations.

Samedi soir M. le Dr. W. Vischer-Iselin avait invité les délégués dans son jardin qui domine le Rhin. Le jardin aux arbres magnifiques, illuminé de lampions multicolores, les tambours bâlois et leurs petites lanternes, les jeunes filles en costumes suisses, tout offrait un spectacle des plus pittoresques, et une aimable et généreuse hospitalité ravit nos délégués. Dimanche, après un banquet au Casino d'été, les participants à l'assemblée et leurs invités visitèrent la cathédrale où ils écoutèrent avec le plus grand intérêt une petite conférence très vivante de M. le professeur Rintelen, qui expliqua avec esprit et talent les beautés architecturales de cet imposant édifice. Enfin la section bâloise clôtura cette belle fête en offrant aux sociétaires des rafraîchissements et un goûter sur la terrasse du Café Spitz.

Le secrétaire: Dr. Gerhard Boerlin.

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.